



Erinnerungskultur und schulische Extremismusprävention

RoundTable-Gespräch

Mittwoch, 2. Oktober 2013, 15.30 – 17.30 Uhr

Gedenkstätte Wewelsburg, Burgwall 19, 33142 Büren-Wewelsburg

Ablauf

- 14.00 Uhr **Führung durch die Wewelsburg**
Kirsten John-Stucke, Museumsleiterin
- 15.30 Uhr **Begrüßung**
Ludwig Hecke, Staatssekretär für Schule und Weiterbildung, Nordrhein-Westfalen
- 15.40 Uhr **Impuls**
Thesen zur Modernisierung von Erinnerungskultur und Extremismusprävention
Prof. Dr. Harald Welzer, Universität Flensburg
- 16.00 Uhr **Kommentar**
Prof. Dr. Waltraud Schreiber, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
- 16.15 Uhr **Moderierte Diskussion** mit RoundTable-Gästen
Moderation: *Sven Tetzlaff, Leiter Bereich Bildung der Körper-Stiftung*
- 17.15 Uhr **Resümee**

Erinnerungskultur und schulische Extremismusprävention

Die deutsche Erinnerungskultur zielt über die Vermittlungen des Geschichtsunterrichts, der politischen Bildung, der Gedenkstättenpädagogik, der Medien und des weiten pädagogischen Feldes der *Holocaust Education* auf eine historisch-moralische Bildung ab, die zum einen Nationalsozialismus und Holocaust historisch verständlich machen, zum anderen Persönlichkeiten bilden soll, die sich gegenüber massen- oder völkermörderischer Gewalt widerständig verhalten können. Erklärte Erziehungsziele sind das Einüben von Demokratiefähigkeit und die Entwicklung von Zivilcourage.

Die Erinnerungs- und Gedenkkultur steht mittlerweile vor einer ganzen Reihe größerer Herausforderungen: Die Zeitzeugen werden bald für die Vermittlungsarbeit nicht mehr zur Verfügung stehen und mediale Formen der Präsentation von Vergangenheit bestimmen zunehmend die Erinnerung. Der Nationalstaat kann nicht mehr der selbstverständliche Referenzpunkt von Geschichtsschreibung und -kultur sein, weil er den Identitäts- und Selbstvergewisserungsbedürfnissen von Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Herkunftsländern nicht entspricht. Für Jugendliche mit Migrationshintergrund bieten die schulische und mediale Vermittlung deutscher Geschichtskultur zu wenig, um ein Zugehörigkeit stiftendes Geschichtsbewusstsein entstehen zu lassen.

Zudem vermag der moralisch begründete Auftrag, »nicht zu vergessen«, als leere Pathosformel keine Lernprozesse zu stimulieren. Lernen am historischen Gegenstand muss heute vielmehr dazu beitragen, Gegenwartskonstellationen zu analysieren und ein wirksames Unterscheidungsvermögen dafür zu haben, welche Option unter gegebenen Bedingungen humanen und welche gegenmenschlichen Entwicklungen dient. Eine Neuakzentuierung der erinnerungskulturellen Arbeit kann die nationalsozialistischen Verbrechen und den Holocaust als das Gesellschaftsverbrechen nicht museal ins Zentrum stellen, sondern muss vermehrt diese Gegenwartsbezüge thematisieren, um ein emanzipatorisches Geschichtsbewusstsein entstehen zu lassen.

Prof. Dr. Harald Welzer hat gemeinsam mit Dr. Dana Giesecke 2012 in der edition Körber-Stiftung das Buch »Das Menschenmögliche. Zur Renovierung der deutschen Erinnerungskultur« veröffentlicht. Ihre These: Trotz der großen Erfolge der historischen Bildung braucht die Erinnerungskultur eine Modernisierung, um nicht in Musealität und leeren Ritualen zu erstarren. Erst eine gründliche Renovierung in thematischer wie vermittelnder Hinsicht macht sie zeitgemäß – als produktive Instanz politischer und historischer Bildung für die Demokratien des 21. Jahrhunderts.